

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau)

Erscheint Dienst, Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamen die dreigealt. Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post M. 1.50 pro Quartal.

Nummer 26.

Donnerstag, den 1. März 1917.

21. Jahrgang.

Starke italienische Angriffe abgeschlagen!

Russische Höhenstellungen genommen!

1312 Gefangene, 11 Maschinengewehre erbeutet.

Amtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Erkundungsvorstöße gegen einige Stellen der Artoisfront wurden abgewiesen. Im Ancregebiet verliefen Infanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellungen nach Absicht der Führung.

Westlich von Bailly an der Aisne wurde eine ungleiche Flußsicherung von den Franzosen überrumpelt; durch Gegenstoß kam die Position und die bereits gefangene Besatzung wieder in unsere Hand.

Auf dem linken Maasufer scheiterten französische Teilangriffe, die nach starkem Feuer nachts gegen unsere Gräben nordöstlich von Avocourt vorbrachen.

Westlich von Markirch (Vogesen) schlugen Unternehmungen von vier französischen Aufklärungsabteilungen fehl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Beiderseits der Baleputastraße, im Südteil der Waldarpathen, brachte ein gut vorbereiteter, forsch durchgeführter Angriff unsere Truppen in Besitz mehrerer russischer Höhenstellungen. Zwölf Offiziere über 1300 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer erbeutet. Die genommenen Linien wurden gegen mehrere nächtliche Gegenangriffe gehalten.

Ein südlich der Straße gelegener Stützpunkt der Russen ist nach Zerstörung seiner Anlagen wegen für uns ungünstiger Lage ohne feindliche Einwirkung wieder geräumt worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen griffen die Italiener, die von uns am 12. Februar gewonnenen Höhenstellungen östlich von Peratoto nach ausgiebiger Feuertvorbereitung mit starken Kräften an, der Angriff brach verlustreich zusammen. Kein Fußbreit Boden ging verloren.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Deutschland und Holland.

Rotterdam, 26. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ warnt die Holländer sich durch die englische Pressehege wegen der Torpedierung der Schiffe aufreizen zu lassen. Diese Neuigkeiten der englischen Presse und ihre ausführliche telegraphische Wiedergabe seien nur ein Teil der Kriegsführung. Es geschehe nicht zum Nutzen Hollands son-

dern im Interesse der Entente. Das Blatt weist nochmals auf die Schädigung Hollands durch die englische Blockade hin und schreibt dann, daß der Teilnahme der englischen Presse und der englischen Telegraphen-Agentur ein sehr wenig guter Geruch anhafte.

— Aus dem Haag, 27. Februar. Ein Amsterdamer Büro meldet: Von den 7 torpedierten Schiffen waren alle schon vor dem verscharften U-Bootkrieg versichert und die ungeheuren Versicherungsbeträge, (man spricht von etwa 50 Millionen Gulden) müssen bezahlt werden. Sehr hohe Summen gehen auf die schweizerischen Gesellschaften, ferner mehrere Millionen auf englische und auch einige wenige auf schwedische, norwegische, dänische und holländische Versicherungsgesellschaften. Es ist aber fraglich, ob sie alle ihren Verpflichtungen nachkommen können.

Amtliches.

Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren.

Am 2. und 3. März 1917 haben sich zu melden:
Sämtlich am 8. September 1870 und später geborenen im wehrpflichtigen Alter befindlichen Personen, die die Entscheidung „Dauernd untauglich“, „Dauernd Kriegs-unbrauchbar“, „Dauernd feld- und garnisondienstunfähig“, „Dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig“ erhielten, einschließlich derjenigen, welche in den Militärpapieren den Vermerk: „Nicht zu kontrollieren“ haben, und zwar:

- a) bei der Ortsbehörde alle unausgebildeten Leute,
- b) beim Bezirksfeldwebel in Wiesbaden alle ausgebildeten Leute.

Als ausgebildet gelten diejenigen Leute, die:
1. im Frieden 1 Jahr und länger aktiv
Einfährig-Freiwillige mehr als 9 Monate gedient haben,

2. alle geübten Ersatz-Reservisten,
3. alle Ersatz-Reservisten, die während des Krieges 3 Monate und länger gedient haben.

Leute des unausgebildeten Landsturms, ungediente „D. U.“, die während des Krieges eingezogen waren, gleichgültig wie lange, haben sich mit den unausgebildeten Mannschaften zu melden.

Militärpapiere sind mitzubringen oder einzusenden. Die Unterlassung der Anmeldung wird nach den Kriegsgefehen streng bestraft.

Zu Ziffer 1—3 ist persönliche Meldung erwünscht und zwar vormittags von 9—12 Uhr beim Bezirksfeldwebel Wiesbaden, Bertramstraße 3.

Wiesbaden, 27. Februar 1917.

Bezirkskommando Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 1. März 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Nachmusterung.

1. Alle am 8. September 1870 und später geborenen, als dauernd untauglich Ausgemusterten, einerlei, ob diese Entscheidung im Frieden oder während des Krieges getroffen wurde; einschließlich der betreffenden Er-

satzreservisten, welche weniger als 3 Monate gedient haben.

2. alle am 8. September und später Geborenen, als dauernd untauglich Ausgemusterten, welche während des Krieges die Entscheidung „zeitig arbeitsverwendungs-unfähig“ erhalten haben;

die als „zeitig arbeitsverwendungsunfähig“ zurückgestellten Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1894, 1895, 1896 und 1897, sowie der zurückgestellten Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1898

haben sich sofort, spätestens bis zum 5. März 1917, bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes unter Vorlegung der Militärpapiere anzumelden; die Unterlassung der Anmeldung wird bestraft.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird bemerkt, daß die Ersatzreservisten und im Frieden gediente Mannschaften, welche am 8. September 1870 und später geboren sind, sowie als dauernd untauglich ausgemustert wurden, sich sofort bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel anzumelden haben.

Wiesbaden, den 27. Februar 1917.

Der Zivilvorsteher der Ersatz-Kommission des Landkreises Wiesbaden:
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, die Anmeldungen werden bis zum 5. März mittags 12 Uhr im hiesigen Bürgermeisterrat, Zimmer 4, entgegen genommen.

Flörsheim, den 1. März 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Bei der am Samstag stattfindenden Fleischausgabe gelangen pro Kopf der Einwohnerschaft 80 Gramm Fleisch zur Verteilung.

Es wird nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Haushaltungen, die Hauschlachtung vorgenommen haben, in Anbetracht des zur Verfügung stehenden geringen Quantums Fleisch bei der Ausgabe ausgeschaltet werden müssen.

Flörsheim, den 1. März 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Beiträge zum Pferde- und Rindviehentschädigungsfonds sind binnen 8 Tagen an die Gemeindefasse zu zahlen.

Flörsheim, den 27. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Einwohnerschaft wird nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die ihnen z. Zt. zugeteilten Kartoffelbestände unter allen Umständen bis zur nächsten Ernte reichen müssen und keinesfalls Nachlieferungen bei früherem Verbrauch der Kartoffeln erfolgen können. Ich ersuche die Haushaltungsvorstände eindringlich, die Kartoffelbestände derart einzuteilen, daß sie bis zur kommenden Ernte reichen.

Flörsheim, den 27. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingetragene Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin Ott. Überall erhältlich

Volles und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 1. März 1917.

1. Beförderung. Der Musketier Philipp Treusch, der erst vor einigen Wochen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist nunmehr, in Anerkennung seines vor dem Feinde bewiesenen Mutes auch zum Gefreiten befördert worden. — Wir gratulieren. — Gleichwie der Genannte schon seit dem Knabenalter als der Vater fröhe gestorben war, gar treulich für seine tränkliche Mutter sorgte, hat er auch, als das Vaterland rief, restlos das Letzte eingesetzt, um seiner Pflicht gerecht zu werden. Nun ist ihm der verdiente Lohn zuteil geworden. — Möge Gefreiter Philipp Treusch recht bald gesund nach seiner Heimat zurückkehren, damit an ihm das Wort der Bibel sich erfülle: „Du sollst Vater und Mutter ehren, damit du lange lebst und es dir wohl-ergehe auf Erden!“

Aufwandsentschädigung für soldatenreiche Familien. Nach dem Bundesratsbeschlusse vom 26. 3. 14 können Familien, deren Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen oder dreijährigen Dienstzeit als Unteroffizier oder Gemeiner eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht in denselben Dienstgraden genügenden Sohnes Aufwandsentschädigungen von 240 Mark jährlich gezahlt werden. Der Anspruch ist bei der Gemeindebehörde des Ortes anzumelden, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Einsprüche gegen die Bescheide der Gemeinden sind an den Regierungspräsidenten zu richten. Die Einreichung von Gesuchen an andere Dienststellen (Kriegsministerium, Ministerium des Innern usw.) führt nur zur einer Verzögerung der Entscheidung.

Möglichst umfangreicher Anbau von Frühkartoffeln dringend erwünscht. Ein möglichst umfangreicher Anbau von Frühkartoffeln in allen Gegenden, welche sich dazu eignen, ist in diesem Jahre ganz besonders geboten. Maßnahmen, um die Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Saatgutes nach Möglichkeit zu beheben, sind eingeleitet. Wie im vergangenen Jahre werden die frühesten Sorten, die in Mistbeeten, Treibhäusern und besonderen gartenmäßigen Kulturen gezogen sind, von der Festsetzung eines Reichshöchstpreises und von der öffentlichen Bewirtschaftung, und zwar bis 30. Juni ausgenommen bleiben. Ab 1. Juli läßt sich bei der Lage der Vorräte eine öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln nicht vermeiden. Im Juli wird ein

Höchstpreis für Frühkartoffeln, nirgends unter 8 Mark für den Zentner, festgesetzt. Um den großen Verschiedenheiten innerhalb der einzelnen Anbaugemeinden in Ergiebigkeit und Reifezeit der Frühkartoffeln gerecht zu werden, werden über die Landes- und Provinzialkartoffelstellen ermächtigt, je nach den Verhältnissen in ihrem Amtsbereich eine Erhöhung des Zulupreises bis höchstens auf den im Vorjahre vom Bundesrat vorgesehnen Preis von 10 Mark vorzunehmen und schon jetzt bekannt zu geben. In gleicher Weise soll durch die Landes- und Provinzialkartoffelstellen (mit Genehmigung der Reichskartoffelstelle) ab 1. August unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse ein Abbau der Kartoffelpreise mit der Maßgabe vorgenommen werden, daß der Preis für die Herbstkartoffeln der in nächster Zeit bekanntgegeben wird, am 15. September erreicht wird. Der Abbau der Preise soll unter Zugiehung sachverständiger Ausschüsse, welche sich aus Erzeugern, Verbrauchern und Händlern zusammensetzen, erfolgen.

Vernt einen Beruf. Die Zunahme der Zahl der Knaben, die nach Erfüllung der Schulpflicht als ungelernete Arbeiter leicht wechselnde Beschäftigung gegen sofortige Entlohnung annehmen, hat verschiedene Ober- und Unterbehörden veranlaßt, die Leiter und Lehrer der Knaben-Mittel-, Volks- und Fortbildungsschulen zu ermahnen, auf die männliche Jugend und deren geistliche Vertreter zum Eintritt in eine geordnete Lehre einzumwirken. Eine gründliche Berufsausbildung bietet bei dem steigenden Bedürfnis des Handwerks und der Industrie an guten Facharbeitern Aussicht auf eine befriedigende Lebensstellung, die auch in guter Entlohnung den scheinbaren Vorteil sofortigen Verdienstes in ungelerneter Arbeit in kurzer Zeit ausgleiche und reiblichem Streben weiteren Erfolg verspreche.

Frankfurt a. M. In der Badewanne ertrunken. Gestern ereignete sich in der Bülowstraße ein trauriger Unfall. Ein anderthalbjähriges Kind war wenige Minuten ohne Aufsicht der Mutter. Es kletterte an der Badewanne empor und fiel ins Wasser. Als die Mutter kam, fand sie das Kind in der Badewanne tot vor.

Schiffungslud auf dem Rhein.

Mainz, 27. Februar. Auf dem Rheine ist gestern nachmittag beim Heranfahen an einen Schlepper das Polizeiboot I des Gouvernements Mainz oberhalb der Kaiserbrücke infolge Versagens des Motors von einem nachfolgenden Schlepper gerammt worden und untergegangen. Ein Gefreiter der Festungsgendarmrie und ein Pionier ertranken dabei, während der Führer des Bootes und ein anderer Pionier gerettet wurden.

Maßregelung von 5 Gemeinden. Vom zuständigen Landratsamt wurden in den Gemeinden Brügge, De-Grüneberg, Werbig und Woltersdorf bei Lippehne der Reumarkt sämtliche Zentrifugen und Buttermaschinen amtlich versiegelt, weil die Landwirte ihren Verpflichtungen zur Butterablieferung trotz wiederholter Warnung nicht nachgekommen sind. Den Gemeinden wurde eine zwangsweise Mehrlieferung von Milch auferlegt und ihnen angedroht, falls sie sich nicht zur Pflichterfüllung bequemen, sie von der Beleuchtung, der Futtermittel- und Zuckertlieferung auszuschließen.

Bekanntmachung

betreffend:

Achtuhr-Laderschluß der Lebensmittelgeschäfte in Flörsheim a. M.

Auf Antrag von mehr als 2/3 der beteiligten Geschäftsinhaber und mit Zustimmung des Gemeindevorstandes in Flörsheim bestimme ich auf Grund des § 13 der Reichsgewerbeordnung und unter Berücksichtigung der Bekanntmachung des Herrn Reichsanzlers vom 2. Januar 1902 (R. G. Bl. S. 38) und vom 11. Dezember 1916 (R. G. Bl. S. 1355) was folgt:

§ 1.

Alle offenen Verkaufsstellen im Gemeindebezirk Flörsheim, in denen der Verkauf von Lebensmitteln oder von Zeitungen als der Haupterwerbszweig betrieben wird, müssen an den Werktagen von 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer orts-lichen Bekanntmachung in Kraft.

Wiesbaden, den 9. Februar 1917.

Der Regierungspräsident.

i. B. gez. v. G. i. p. d. i.

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß alle anderen Geschäfte, entsprechend der Bundesratsverordnung vom 11. Dez. 1916, bereits um 7 Uhr abends zu schließen sind.

Flörsheim a. M., den 15. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 2. März, nachmittags 2 Uhr beginnend, werden im hiesigen Rathaus Hof Heringe zum Preise von 15 Pfg. für das Stück und Büdlinge pro Stück 25 Pfg. ausgegeben.

Flörsheim, den 1. März 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Frankfurts grösstes Geschäft für Damen- und Mädchen-Bekleidung

In den fünf Stockwerken meines Kaufhauses gelangt ausschließlich Damen- und Mädchen-Konfektion zum Verkauf und empfehle ich in der gewohnten Auswahl:

Neueste Frühjahrs-Mäntel

in Kovercot und kovercotartigen Stoffen, sowie in einfarbigen Stoffen in neuen Macharten. Entzückende neueste Mantelkleider.

Gute Damen-Mäntel

in weichen, warmen, einfarbigen und gemusterten Stoffen, sowie in schwarzem Tuch und Kammgarn.

Wundervolle Samt- und Plüsch-Mäntel

in geschmackvollen Macharten und vorzüglichen Qualitäten.

Neueste Frühjahrs-Seidenmäntel und -Jacken

für jüngere und ältere Damen, in schwarz und farbiger Seide. — Elegante Pelzmäntel. Seiden-Regenmäntel in reizenden neuen Macharten.

Fesche kunstseidene Strickjacken.

Regenmäntel und Gummimäntel

in praktischen Macharten und vielen neuen Farben.

Neueste Frühjahrs-Jackenkleider

in einfarbigen Stoffen und neuen geschmackvollen Macharten.

Hochelegante neueste Frühjahrs-Jackenkleider

einzelne Modell- und Musterstücke in Kovercot und einfarb. Stoffen.

Vornehme neue Seiden-Jackenkleider

in Taffet, Eolienne und weichen Seidenstoffen, in ganz neuen Formen.

Jackenkleider

in einfarbigen, schwarzen und gemusterten Stoffen in allen Preislagen und Ausführungen.

Entzückende Kleider

in Taffet, Wollstoffen, sowie in Waschstoffen in reizenden Formen.

Hochelegante Blusen, vornehmste Machart

in weicher Seide, Crêpe de Chine, Tüll, Voile mit kostbaren Einsätzen und wundervoller Stickerei.

Blusen in Seide, Spitzen, Wolle, Waschstoffen

in allen Preislagen und Ausführungen.

Kostüm-Röcke

in einfarbigen, schwarzen und gemusterten Stoffen.

Morgenröcke u. Morgenjacken

in Wolle, Wasch- und Seidenstoffen

Kindermäntel

in einfarbigen und gemusterten Stoffen, elegante Kindermäntel in Samt, Seide und Tuchstoffen.

Kinderkleider

für jedes Alter und in allen Ausführungen.

Zur Konfirmation:

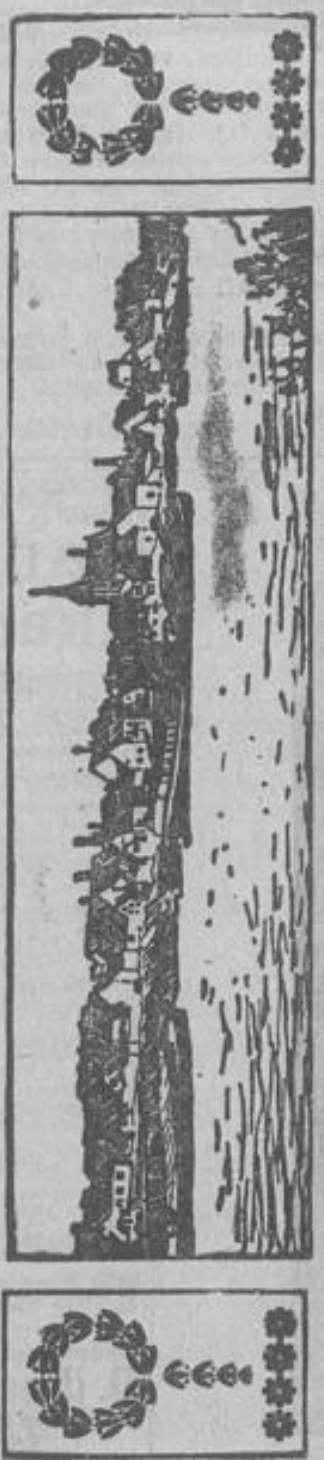
Konfirmanden- und Kommunikanten-Kleider in weiß, schwarz und farbig, kleidsame Macharten. Konfirmanden-Jackenkleider in guten Stoffen und jugendlichen Macharten. Konfirmanden-Paletots in einfarbigen und gemusterten Stoffen.

W. Fuhrländer Nachf. Frankfurt a. M.

Zeil 72-74-76-78

in den besten und neuesten

Nus besten edern!



Das Glücksziel.

Novelle von A. Regnier.

17. Fortsetzung.)
Erb Wefen war veranlaßt durch den handigen Verkehr mit den beiden feinfühnigen, liebesvollen Frauen. Von ihnen hatte er nur das Beste gehört und geliebt; Mutter und Tochter im Verleib mit einander zu beobachten, war eine Freude.
Sie kannten beide weder Launen, noch eine von jenen Schwächen, durch die weibliche Wesen sich oft das Leben verbittern.
Aber dasjenige, was einem freundschaftlichen Sommertag und diese gleichmäßige Ruhe hatte, Gerd's Kunst so wohlthuend beeinflusst, im friedlichen Gleichmaß der Tage war sie herangereift, brachte ihm schon jetzt Erfolge, die ihn berechtigten, sich zu den ersten zu rechnen.

Arabell's überließ sich im Gegenfall hierzu gänzlich ihrer Laune. Bald war sie überprüfend, trüblich und heiter, dann wieder unaussprechlich und schlieflich doch wieder bezaubernd.
In einem Atem sollte sie Gerd an sich, stieß ihn dann ab, um ihn bald wieder zu blenden. Kurz sie gab ihm ungezügelter Hölle auf.
Anfangs kam Gerd bei so vielen Widersprüchen nicht zur Besinnung. Er war immer in Erregung, zu schwindelnden Höhen führte er sich emporgetragen. Das war doch einmal etwas anderes, als der alte Alltag!
Aber die Erschlaffung folgte bald. Denn diesem Strudel wechselnder Stimmungen und Empfindungen war Gerd nicht gewachsen. Er reagierte nicht mehr auf Arabell's Launen. Er wurde ermüdet und erkannte, daß er einen Höhen anstrebte, aber noch betete er ihn an.

Er wußte sich Arabella auf Stunden zu entziehen, wo er mit gewohntem Fleiß seine Studien fortsetzte. Da begannen die Selbstgespräche, die neue ihn zu quälten. Die Sehnsucht nach Thereses süßer Lieblichkeit ließ sich nicht leugnen. Er vermied die sanfte, schwermütige Art der mütterlichen Freundin.
Er schrieb an Theresen und bat um ihre Bezeichnung.
Unruhig lag er ihrer Antwort entgegen. Die sie nicht auf sich warten. Er las ihre wenigen Zeilen. Seine brennenden Augen suchten wieder und wieder etwas zwischen den Zeilen, was doch nicht vorhanden war, die Zeilen hatten ihn fremd und feindselig an. Er fühlte die Wahrscheinlichkeit in Thereses Worten.

18. Fortsetzung.)
Es war Gerd so selig ums Herz. Er hatte die kleinen Streifungen mit Arabella vergessen. Daß sie sein eigen war, dünkte ihn so wunderbar begünstigt. Schnell hin zu ihr, die nun sein alles war! Er durchquerte den Garten, wo er jeden Weg und Steg kannte. Leichtfüßig flog er die Stufen hinauf zur Veranda, von der aus man das große Gartengemüer betrat.
Die Tür war weit geöffnet. Innerhalb stand er auf der Schwelle, von der aus er den ganzen Raum überblicken konnte.
Was er sah, ersahen ihm so entzückt, daß er lange harrete, ohne es fassen, begreifen zu können. Und doch sollte das Bild sich nicht in Dunst und Nebel auflösen.
Dort sah Arabella, und jener reiche, nichtstuer hatte den Arm um sie geschlungen und küßte sie, wie Gerd sie noch nicht geküßt.
Gerd's Erscheinen machte der unangenehmen Syne ein Ende.
Arabella hatte dem anderen ein paar Worte zu-

geraumt. Da war er, mit einer spöttischen Verneigung gegen den Künstler, gegangen.
Die Spanierin wollte die Mäute, Verhältnisse spielen. „Nach nicht so ein solches Gesicht, mein Freund! Der blonde, hübsche Verehrer hat mich überlistet und erlangt, was er wollte.“
Sie wollte nun Gerd umarmen, er wich ihr aus. „Geh! mach nicht so viel Aufhebens von ein paar Küßchen! Was ist überhaupt dabei? Ich bin jung und nießen!“
Gerd war bleich bis in die Lippen. „Du hättest mit früher deine Aufmerksamkeit über Liebe und Bekanntheit lassen, dann wäre manches anders gekommen!“
Ihre Augen begannen zu funkeln. „Spielst du auf die blonde Drahtpuppe an, welche du Jugendfreundin nennst? Sie spuckt dir noch immer im Kopf, das habe ich längst bemerkt! Geh nur hin zu ihr, bitte sie trübselig um Verzeihung! Bist du nicht so gnädig, dir einen Handkuss zu erlauben!“
„Ich wäre auch ohne deinen Rat zu Theresen gegangen! O, wie schmerzhaft bereue ich, sie so tief gekränkt zu haben! Theresen und du, das sind zwei getrennte Wesen! Sie war mein guter Genius, du bist mein böses Prinzip! Thereses Liebe förderte, adelt meine Kunst, dein eigenartiges, herzloses Wesen zieht sie herab, lähmt mir die Arbeitskraft!“
Sein Blick überlag die typische Pracht, welche Arabella umgab, die reiche Fülle der feinen Kostümkissen, die mattrosa Beleuchtung, welche das farbige Gesicht der Spanierin so wunderbar belebte.
Sie stand, mit frischen Blumen und künstlichen Perlen geschmückt, vor ihm. Wie ein Hauch floss das ganze Gewand aus Spitzen und feinsten Seiden um ihre schlangenförmigen Glieder. Ein bestrahlender Duft wehte ihm aus ihren losen getragenen Haarmassen entgegen. Halb schmachend, halb im Trost schauten ihre Samtaugen zu ihm auf. Er konnte doch nicht unempfindlich bleiben gegen den Zauber, der von ihrer Schönheit, ihrer Anmut ausging.
Und doch sah es so! Gerd's Augen blieben kalt. Vergesslich wartete Arabella auf das Feuer, das sie so gern ausloßern sah in seinem Blick.
„Diese Stunde trennt uns!“ sagte er schwer atmend, „lebe wohl!“
Arabella erkannte, daß es dem Künstler ernst mit diesem Abschied war. Das hatte sie nicht erwartet, nicht gewollt. Sie liebte ihn und seine Erfolge und dachte nicht daran, sich von ihm zu trennen.
Sie warf sich an seine Brust. Gerd, ich war von Sinnes, vergib, komm, sei wieder gut! Ich will nicht wieder mit anderen Verehrern scherzen, sondern nur meinen Träumen nachgehen! Ich verspreche es dir bei allem, was mir heilig ist! Bist du nun zurückgekehrt?“
Ihre Lippen suchten die seinigen, er bog den Kopf weit zurück. Mit einer entsetzten Bewegung befreite er sich aus ihren Armen, die ihn nicht freigeben wollten.
„Wir verstehen uns nicht, Arabella, und das würde stets so bleiben! Das ist es auch, was uns trennt! Spüre deine Bemühungen, sie können an meinem Entschluß nichts ändern!“
Ein Strom von Eis, meinte Arabella, gehe von dem Künstler aus. Vor seiner Kälte, seiner Gültigkeit erschauerte sie bis ins innerste Mark.
„So geh!“ stieß sie mit bloßen Lippen hervor, „dein Feuer war erloschen, deine Liebe erloschen! Gasse es dir nicht einfallen, zu mir zurückzukehren! Ich würde dich nur mit Verachtung streifen!“
Gerd's vernünftige sich und ging denselben Weg zurück, den er gekommen. Er wußte, daß Arabella es mit dem im fern gesprochenen Worten nicht genau nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Es war nicht ausgeschlossen, daß sie ihm noch heute eines ihrer halb duffenden Briefchen sandte, ihn beschränkt, wiederzukommen.
Die Blumenblätter umschmeichelten seine Sinne, die Nachtigallen flöteten so weich und schmelzend, der Abendwind zog geheimnisvoll kühlend an Gerd vorbei. Er sah und hörte nichts. Sein Herz war leer.
Die Erfahrungen mit Arabella hatten ihn gereift. Er begriff, daß es ein tödlich Gut um ein edles Frauenherz ist, eine Gnade des Himmels, ein treues Herz sein eigen zu nennen.
Hatte er sein Glück verfehrt?
„Das wolle der Himmel verhüten!“, dachte er, „die Strafe wäre zu hart.“
Er packte seine Sachen und reiste noch in derselben Nacht ab. Nichts hielt ihn hier zurück.
Er fuhr durch schimmernde Wälder, und der Mond begleitete ihn wie ein treuer Freund.
In der Schweiz, am Comer See, nahm er Wohnung.
Die letzten Monate lagen wie ein müßiger Traum hinter ihm. Wenn er sich Einzelheiten der Erlebnisse ins Gedächtnis rief, konnte er sich selbst nicht begreifen. Wie war es möglich, daß er sich von einer Theresen so vollkommen umfassen ließ, einen Diamanten fortwarf, um sich an Glascherben zu ergötzen? Und nur der eine Gedanke beherzigte ihn noch, gutzumachen, sich Theresen zurückzugewinnen.
Er schrieb ihr, schüttelte ihr sein Herz aus, sparte nicht mit Selbstanklagen, legte sie von dem Bruch mit Arabella in Kenntnis. Er schrieb auch seiner Pflegemutter, bat um ihren Beistand, ihre Fürsprache bei Theresen.
Den Impresario unterrichtete er von seinem veränderten Aufenthalt.
Er war nervös und elend geworden. Der Arzt verordnete ihm viel Bewegung in der freien Luft. Gerd unternahm Tagesfahrten. Am liebsten ging er allein. Dann träumte er von Theresen, sah im Geiste wieder an ihrer Seite auf dem Dachgatten, hörte ihre liebe Stimme.
Zuweilen schloß er sich Fremden an. Sie mochten ihn alle gern. Lieberall war auch eine Rose, eine Schwärze oder Nüchternheit vorhanden, mit welcher man den Künstler gern beglücken hätte.
Er war so unendlich ernst. Er prüfte sich in diesen Tagen, suchte seines Herzens sich die Liebe zu noch in einer Fülle seines Herzens sich die Liebe zu Arabella vertrieben habe.
Doch nichts jagte ihn zu ihr zurück. Die Episode war abgetan.
Frau Kates Briefe kamen aus Triest. Gerd wunderte sich darüber, daß auch seine Pflegemutter und Theresen im Süden weilten.
Bieleicht war Köchen infolge der Aufregungen, die sein Treibtrieb ihr bereitet haben mußte, erkrankt, und der Arzt hatte den Aufenthalt im Süden für nötig befunden.
Er hatte erwartet, daß seine Pflegemutter ihn zurückrufen sollte, doch ein solcher Brief kam nicht.
Ein paar Wochen waren in stillem Harren vergangen. Da hatte Gerd wieder ein Konjekt zu geben. Er hatte sich von seiner seelischen Depression so ziemlich erholt, sich gut vorbereitet und spielte wunderbar. In gebobener Stimmung fehlte Gerd in sein Hotel zurück. Wie froh war er innerlich, der Theresen, die ihn sicher langsam zugrunde gelichtet hätte, entgegen zu sein.
Neuerlich steiflich stand er jetzt den Frauen gegenüber. Er mißtraute allen, außer der einen, auf deren Verzeihung er so sehnlichst wartete.

geraumt. Da war er, mit einer spöttischen Verneigung gegen den Künstler, gegangen.
Die Spanierin wollte die Mäute, Verhältnisse spielen. „Nach nicht so ein solches Gesicht, mein Freund! Der blonde, hübsche Verehrer hat mich überlistet und erlangt, was er wollte.“
Sie wollte nun Gerd umarmen, er wich ihr aus. „Geh! mach nicht so viel Aufhebens von ein paar Küßchen! Was ist überhaupt dabei? Ich bin jung und nießen!“
Gerd war bleich bis in die Lippen. „Du hättest mit früher deine Aufmerksamkeit über Liebe und Bekanntheit lassen, dann wäre manches anders gekommen!“
Ihre Augen begannen zu funkeln. „Spielst du auf die blonde Drahtpuppe an, welche du Jugendfreundin nennst? Sie spuckt dir noch immer im Kopf, das habe ich längst bemerkt! Geh nur hin zu ihr, bitte sie trübselig um Verzeihung! Bist du nicht so gnädig, dir einen Handkuss zu erlauben!“
„Ich wäre auch ohne deinen Rat zu Theresen gegangen! O, wie schmerzhaft bereue ich, sie so tief gekränkt zu haben! Theresen und du, das sind zwei getrennte Wesen! Sie war mein guter Genius, du bist mein böses Prinzip! Thereses Liebe förderte, adelt meine Kunst, dein eigenartiges, herzloses Wesen zieht sie herab, lähmt mir die Arbeitskraft!“
Sein Blick überlag die typische Pracht, welche Arabella umgab, die reiche Fülle der feinen Kostümkissen, die mattrosa Beleuchtung, welche das farbige Gesicht der Spanierin so wunderbar belebte.
Sie stand, mit frischen Blumen und künstlichen Perlen geschmückt, vor ihm. Wie ein Hauch floss das ganze Gewand aus Spitzen und feinsten Seiden um ihre schlangenförmigen Glieder. Ein bestrahlender Duft wehte ihm aus ihren losen getragenen Haarmassen entgegen. Halb schmachend, halb im Trost schauten ihre Samtaugen zu ihm auf. Er konnte doch nicht unempfindlich bleiben gegen den Zauber, der von ihrer Schönheit, ihrer Anmut ausging.
Und doch sah es so! Gerd's Augen blieben kalt. Vergesslich wartete Arabella auf das Feuer, das sie so gern ausloßern sah in seinem Blick.
„Diese Stunde trennt uns!“ sagte er schwer atmend, „lebe wohl!“
Arabella erkannte, daß es dem Künstler ernst mit diesem Abschied war. Das hatte sie nicht erwartet, nicht gewollt. Sie liebte ihn und seine Erfolge und dachte nicht daran, sich von ihm zu trennen.
Sie warf sich an seine Brust. Gerd, ich war von Sinnes, vergib, komm, sei wieder gut! Ich will nicht wieder mit anderen Verehrern scherzen, sondern nur meinen Träumen nachgehen! Ich verspreche es dir bei allem, was mir heilig ist! Bist du nun zurückgekehrt?“
Ihre Lippen suchten die seinigen, er bog den Kopf weit zurück. Mit einer entsetzten Bewegung befreite er sich aus ihren Armen, die ihn nicht freigeben wollten.
„Wir verstehen uns nicht, Arabella, und das würde stets so bleiben! Das ist es auch, was uns trennt! Spüre deine Bemühungen, sie können an meinem Entschluß nichts ändern!“
Ein Strom von Eis, meinte Arabella, gehe von dem Künstler aus. Vor seiner Kälte, seiner Gültigkeit erschauerte sie bis ins innerste Mark.
„So geh!“ stieß sie mit bloßen Lippen hervor, „dein Feuer war erloschen, deine Liebe erloschen! Gasse es dir nicht einfallen, zu mir zurückzukehren! Ich würde dich nur mit Verachtung streifen!“
Gerd's vernünftige sich und ging denselben Weg zurück, den er gekommen. Er wußte, daß Arabella es mit dem im fern gesprochenen Worten nicht genau nahm.

geraumt. Da war er, mit einer spöttischen Verneigung gegen den Künstler, gegangen.
Die Spanierin wollte die Mäute, Verhältnisse spielen. „Nach nicht so ein solches Gesicht, mein Freund! Der blonde, hübsche Verehrer hat mich überlistet und erlangt, was er wollte.“
Sie wollte nun Gerd umarmen, er wich ihr aus. „Geh! mach nicht so viel Aufhebens von ein paar Küßchen! Was ist überhaupt dabei? Ich bin jung und nießen!“
Gerd war bleich bis in die Lippen. „Du hättest mit früher deine Aufmerksamkeit über Liebe und Bekanntheit lassen, dann wäre manches anders gekommen!“
Ihre Augen begannen zu funkeln. „Spielst du auf die blonde Drahtpuppe an, welche du Jugendfreundin nennst? Sie spuckt dir noch immer im Kopf, das habe ich längst bemerkt! Geh nur hin zu ihr, bitte sie trübselig um Verzeihung! Bist du nicht so gnädig, dir einen Handkuss zu erlauben!“
„Ich wäre auch ohne deinen Rat zu Theresen gegangen! O, wie schmerzhaft bereue ich, sie so tief gekränkt zu haben! Theresen und du, das sind zwei getrennte Wesen! Sie war mein guter Genius, du bist mein böses Prinzip! Thereses Liebe förderte, adelt meine Kunst, dein eigenartiges, herzloses Wesen zieht sie herab, lähmt mir die Arbeitskraft!“
Sein Blick überlag die typische Pracht, welche Arabella umgab, die reiche Fülle der feinen Kostümkissen, die mattrosa Beleuchtung, welche das farbige Gesicht der Spanierin so wunderbar belebte.
Sie stand, mit frischen Blumen und künstlichen Perlen geschmückt, vor ihm. Wie ein Hauch floss das ganze Gewand aus Spitzen und feinsten Seiden um ihre schlangenförmigen Glieder. Ein bestrahlender Duft wehte ihm aus ihren losen getragenen Haarmassen entgegen. Halb schmachend, halb im Trost schauten ihre Samtaugen zu ihm auf. Er konnte doch nicht unempfindlich bleiben gegen den Zauber, der von ihrer Schönheit, ihrer Anmut ausging.
Und doch sah es so! Gerd's Augen blieben kalt. Vergesslich wartete Arabella auf das Feuer, das sie so gern ausloßern sah in seinem Blick.
„Diese Stunde trennt uns!“ sagte er schwer atmend, „lebe wohl!“
Arabella erkannte, daß es dem Künstler ernst mit diesem Abschied war. Das hatte sie nicht erwartet, nicht gewollt. Sie liebte ihn und seine Erfolge und dachte nicht daran, sich von ihm zu trennen.
Sie warf sich an seine Brust. Gerd, ich war von Sinnes, vergib, komm, sei wieder gut! Ich will nicht wieder mit anderen Verehrern scherzen, sondern nur meinen Träumen nachgehen! Ich verspreche es dir bei allem, was mir heilig ist! Bist du nun zurückgekehrt?“
Ihre Lippen suchten die seinigen, er bog den Kopf weit zurück. Mit einer entsetzten Bewegung befreite er sich aus ihren Armen, die ihn nicht freigeben wollten.
„Wir verstehen uns nicht, Arabella, und das würde stets so bleiben! Das ist es auch, was uns trennt! Spüre deine Bemühungen, sie können an meinem Entschluß nichts ändern!“
Ein Strom von Eis, meinte Arabella, gehe von dem Künstler aus. Vor seiner Kälte, seiner Gültigkeit erschauerte sie bis ins innerste Mark.
„So geh!“ stieß sie mit bloßen Lippen hervor, „dein Feuer war erloschen, deine Liebe erloschen! Gasse es dir nicht einfallen, zu mir zurückzukehren! Ich würde dich nur mit Verachtung streifen!“
Gerd's vernünftige sich und ging denselben Weg zurück, den er gekommen. Er wußte, daß Arabella es mit dem im fern gesprochenen Worten nicht genau nahm.

geraumt. Da war er, mit einer spöttischen Verneigung gegen den Künstler, gegangen.
Die Spanierin wollte die Mäute, Verhältnisse spielen. „Nach nicht so ein solches Gesicht, mein Freund! Der blonde, hübsche Verehrer hat mich überlistet und erlangt, was er wollte.“
Sie wollte nun Gerd umarmen, er wich ihr aus. „Geh! mach nicht so viel Aufhebens von ein paar Küßchen! Was ist überhaupt dabei? Ich bin jung und nießen!“
Gerd war bleich bis in die Lippen. „Du hättest mit früher deine Aufmerksamkeit über Liebe und Bekanntheit lassen, dann wäre manches anders gekommen!“
Ihre Augen begannen zu funkeln. „Spielst du auf die blonde Drahtpuppe an, welche du Jugendfreundin nennst? Sie spuckt dir noch immer im Kopf, das habe ich längst bemerkt! Geh nur hin zu ihr, bitte sie trübselig um Verzeihung! Bist du nicht so gnädig, dir einen Handkuss zu erlauben!“
„Ich wäre auch ohne deinen Rat zu Theresen gegangen! O, wie schmerzhaft bereue ich, sie so tief gekränkt zu haben! Theresen und du, das sind zwei getrennte Wesen! Sie war mein guter Genius, du bist mein böses Prinzip! Thereses Liebe förderte, adelt meine Kunst, dein eigenartiges, herzloses Wesen zieht sie herab, lähmt mir die Arbeitskraft!“
Sein Blick überlag die typische Pracht, welche Arabella umgab, die reiche Fülle der feinen Kostümkissen, die mattrosa Beleuchtung, welche das farbige Gesicht der Spanierin so wunderbar belebte.
Sie stand, mit frischen Blumen und künstlichen Perlen geschmückt, vor ihm. Wie ein Hauch floss das ganze Gewand aus Spitzen und feinsten Seiden um ihre schlangenförmigen Glieder. Ein bestrahlender Duft wehte ihm aus ihren losen getragenen Haarmassen entgegen. Halb schmachend, halb im Trost schauten ihre Samtaugen zu ihm auf. Er konnte doch nicht unempfindlich bleiben gegen den Zauber, der von ihrer Schönheit, ihrer Anmut ausging.
Und doch sah es so! Gerd's Augen blieben kalt. Vergesslich wartete Arabella auf das Feuer, das sie so gern ausloßern sah in seinem Blick.
„Diese Stunde trennt uns!“ sagte er schwer atmend, „lebe wohl!“
Arabella erkannte, daß es dem Künstler ernst mit diesem Abschied war. Das hatte sie nicht erwartet, nicht gewollt. Sie liebte ihn und seine Erfolge und dachte nicht daran, sich von ihm zu trennen.
Sie warf sich an seine Brust. Gerd, ich war von Sinnes, vergib, komm, sei wieder gut! Ich will nicht wieder mit anderen Verehrern scherzen, sondern nur meinen Träumen nachgehen! Ich verspreche es dir bei allem, was mir heilig ist! Bist du nun zurückgekehrt?“
Ihre Lippen suchten die seinigen, er bog den Kopf weit zurück. Mit einer entsetzten Bewegung befreite er sich aus ihren Armen, die ihn nicht freigeben wollten.
„Wir verstehen uns nicht, Arabella, und das würde stets so bleiben! Das ist es auch, was uns trennt! Spüre deine Bemühungen, sie können an meinem Entschluß nichts ändern!“
Ein Strom von Eis, meinte Arabella, gehe von dem Künstler aus. Vor seiner Kälte, seiner Gültigkeit erschauerte sie bis ins innerste Mark.
„So geh!“ stieß sie mit bloßen Lippen hervor, „dein Feuer war erloschen, deine Liebe erloschen! Gasse es dir nicht einfallen, zu mir zurückzukehren! Ich würde dich nur mit Verachtung streifen!“
Gerd's vernünftige sich und ging denselben Weg zurück, den er gekommen. Er wußte, daß Arabella es mit dem im fern gesprochenen Worten nicht genau nahm.

geraumt. Da war er, mit einer spöttischen Verneigung gegen den Künstler, gegangen.
Die Spanierin wollte die Mäute, Verhältnisse spielen. „Nach nicht so ein solches Gesicht, mein Freund! Der blonde, hübsche Verehrer hat mich überlistet und erlangt, was er wollte.“
Sie wollte nun Gerd umarmen, er wich ihr aus. „Geh! mach nicht so viel Aufhebens von ein paar Küßchen! Was ist überhaupt dabei? Ich bin jung und nießen!“
Gerd war bleich bis in die Lippen. „Du hättest mit früher deine Aufmerksamkeit über Liebe und Bekanntheit lassen, dann wäre manches anders gekommen!“
Ihre Augen begannen zu funkeln. „Spielst du auf die blonde Drahtpuppe an, welche du Jugendfreundin nennst? Sie spuckt dir noch immer im Kopf, das habe ich längst bemerkt! Geh nur hin zu ihr, bitte sie trübselig um Verzeihung! Bist du nicht so gnädig, dir einen Handkuss zu erlauben!“
„Ich wäre auch ohne deinen Rat zu Theresen gegangen! O, wie schmerzhaft bereue ich, sie so tief gekränkt zu haben! Theresen und du, das sind zwei getrennte Wesen! Sie war mein guter Genius, du bist mein böses Prinzip! Thereses Liebe förderte, adelt meine Kunst, dein eigenartiges, herzloses Wesen zieht sie herab, lähmt mir die Arbeitskraft!“
Sein Blick überlag die typische Pracht, welche Arabella umgab, die reiche Fülle der feinen Kostümkissen, die mattrosa Beleuchtung, welche das farbige Gesicht der Spanierin so wunderbar belebte.
Sie stand, mit frischen Blumen und künstlichen Perlen geschmückt, vor ihm. Wie ein Hauch floss das ganze Gewand aus Spitzen und feinsten Seiden um ihre schlangenförmigen Glieder. Ein bestrahlender Duft wehte ihm aus ihren losen getragenen Haarmassen entgegen. Halb schmachend, halb im Trost schauten ihre Samtaugen zu ihm auf. Er konnte doch nicht unempfindlich bleiben gegen den Zauber, der von ihrer Schönheit, ihrer Anmut ausging.
Und doch sah es so! Gerd's Augen blieben kalt. Vergesslich wartete Arabella auf das Feuer, das sie so gern ausloßern sah in seinem Blick.
„Diese Stunde trennt uns!“ sagte er schwer atmend, „lebe wohl!“
Arabella erkannte, daß es dem Künstler ernst mit diesem Abschied war. Das hatte sie nicht erwartet, nicht gewollt. Sie liebte ihn und seine Erfolge und dachte nicht daran, sich von ihm zu trennen.
Sie warf sich an seine Brust. Gerd, ich war von Sinnes, vergib, komm, sei wieder gut! Ich will nicht wieder mit anderen Verehrern scherzen, sondern nur meinen Träumen nachgehen! Ich verspreche es dir bei allem, was mir heilig ist! Bist du nun zurückgekehrt?“
Ihre Lippen suchten die seinigen, er bog den Kopf weit zurück. Mit einer entsetzten Bewegung befreite er sich aus ihren Armen, die ihn nicht freigeben wollten.
„Wir verstehen uns nicht, Arabella, und das würde stets so bleiben! Das ist es auch, was uns trennt! Spüre deine Bemühungen, sie können an meinem Entschluß nichts ändern!“
Ein Strom von Eis, meinte Arabella, gehe von dem Künstler aus. Vor seiner Kälte, seiner Gültigkeit erschauerte sie bis ins innerste Mark.
„So geh!“ stieß sie mit bloßen Lippen hervor, „dein Feuer war erloschen, deine Liebe erloschen! Gasse es dir nicht einfallen, zu mir zurückzukehren! Ich würde dich nur mit Verachtung streifen!“
Gerd's vernünftige sich und ging denselben Weg zurück, den er gekommen. Er wußte, daß Arabella es mit dem im fern gesprochenen Worten nicht genau nahm.

geraumt. Da war er, mit einer spöttischen Verneigung gegen den Künstler, gegangen.
Die Spanierin wollte die Mäute, Verhältnisse spielen. „Nach nicht so ein solches Gesicht, mein Freund! Der blonde, hübsche Verehrer hat mich überlistet und erlangt, was er wollte.“
Sie wollte nun Gerd umarmen, er wich ihr aus. „Geh! mach nicht so viel Aufhebens von ein paar Küßchen! Was ist überhaupt dabei? Ich bin jung und nießen!“
Gerd war bleich bis in die Lippen. „Du hättest mit früher deine Aufmerksamkeit über Liebe und Bekanntheit lassen, dann wäre manches anders gekommen!“
Ihre Augen begannen zu funkeln. „Spielst du auf die blonde Drahtpuppe an, welche du Jugendfreundin nennst? Sie spuckt dir noch immer im Kopf, das habe ich längst bemerkt! Geh nur hin zu ihr, bitte sie trübselig um Verzeihung! Bist du nicht so gnädig, dir einen Handkuss zu erlauben!“
„Ich wäre auch ohne deinen Rat zu Theresen gegangen! O, wie schmerzhaft bereue ich, sie so tief gekränkt zu haben! Theresen und du, das sind zwei getrennte Wesen! Sie war mein guter Genius, du bist mein böses Prinzip! Thereses Liebe förderte, adelt meine Kunst, dein eigenartiges, herzloses Wesen zieht sie herab, lähmt mir die Arbeitskraft!“
Sein Blick überlag die typische Pracht, welche Arabella umgab, die reiche Fülle der feinen Kostümkissen, die mattrosa Beleuchtung, welche das farbige Gesicht der Spanierin so wunderbar belebte.
Sie stand, mit frischen Blumen und künstlichen Perlen geschmückt, vor ihm. Wie ein Hauch floss das ganze Gewand aus Spitzen und feinsten Seiden um ihre schlangenförmigen Glieder. Ein bestrahlender Duft wehte ihm aus ihren losen getragenen Haarmassen entgegen. Halb schmachend, halb im Trost schauten ihre Samtaugen zu ihm auf. Er konnte doch nicht unempfindlich bleiben gegen den Zauber, der von ihrer Schönheit, ihrer Anmut ausging.
Und doch sah es so! Gerd's Augen blieben kalt. Vergesslich wartete Arabella auf das Feuer, das sie so gern ausloßern sah in seinem Blick.
„Diese Stunde trennt uns!“ sagte er schwer atmend, „lebe wohl!“
Arabella erkannte, daß es dem Künstler ernst mit diesem Abschied war. Das hatte sie nicht erwartet, nicht gewollt. Sie liebte ihn und seine Erfolge und dachte nicht daran, sich von ihm zu trennen.
Sie warf sich an seine Brust. Gerd, ich war von Sinnes, vergib, komm, sei wieder gut! Ich will nicht wieder mit anderen Verehrern scherzen, sondern nur meinen Träumen nachgehen! Ich verspreche es dir bei allem, was mir heilig ist! Bist du nun zurückgekehrt?“
Ihre Lippen suchten die seinigen, er bog den Kopf weit zurück. Mit einer entsetzten Bewegung befreite er sich aus ihren Armen, die ihn nicht freigeben wollten.
„Wir verstehen uns nicht, Arabella, und das würde stets so bleiben! Das ist es auch, was uns trennt! Spüre deine Bemühungen, sie können an meinem Entschluß nichts ändern!“
Ein Strom von Eis, meinte Arabella, gehe von dem Künstler aus. Vor seiner Kälte, seiner Gültigkeit erschauerte sie bis ins innerste Mark.
„So geh!“ stieß sie mit bloßen Lippen hervor, „dein Feuer war erloschen, deine Liebe erloschen! Gasse es dir nicht einfallen, zu mir zurückzukehren! Ich würde dich nur mit Verachtung streifen!“
Gerd's vernünftige sich und ging denselben Weg zurück, den er gekommen. Er wußte, daß Arabella es mit dem im fern gesprochenen Worten nicht genau nahm.

geraumt. Da war er, mit einer spöttischen Verneigung gegen den Künstler, gegangen.
Die Spanierin wollte die Mäute, Verhältnisse spielen. „Nach nicht so ein solches Gesicht, mein Freund! Der blonde, hübsche Verehrer hat mich überlistet und erlangt, was er wollte.“
Sie wollte nun Gerd umarmen, er wich ihr aus. „Geh! mach nicht so viel Aufhebens von ein paar Küßchen! Was ist überhaupt dabei? Ich bin jung und nießen!“
Gerd war bleich bis in die Lippen. „Du hättest mit früher deine Aufmerksamkeit über Liebe und Bekanntheit lassen, dann wäre manches anders gekommen!“
Ihre Augen begannen zu funkeln. „Spielst du auf die blonde Drahtpuppe an, welche du Jugendfreundin nennst? Sie spuckt dir noch immer im Kopf, das habe ich längst bemerkt! Geh nur hin zu ihr, bitte sie trübselig um Verzeihung! Bist du nicht so gnädig, dir einen Handkuss zu erlauben!“
„Ich wäre auch ohne deinen Rat zu Theresen gegangen! O, wie schmerzhaft bereue ich, sie so tief gekränkt zu haben! Theresen und du, das sind zwei getrennte Wesen! Sie war mein guter Genius, du bist mein böses Prinzip! Thereses Liebe förderte, adelt meine Kunst, dein eigenartiges, herzloses Wesen zieht sie herab, lähmt mir die Arbeitskraft!“
Sein Blick überlag die typische Pracht, welche Arabella umgab, die reiche Fülle der feinen Kostümkissen, die mattrosa Beleuchtung, welche das farbige Gesicht der Spanierin so wunderbar belebte.
Sie stand, mit frischen Blumen und künstlichen Perlen geschmückt, vor ihm. Wie ein Hauch floss das ganze Gewand aus Spitzen und feinsten Seiden um ihre schlangenförmigen Glieder. Ein bestrahlender Duft wehte ihm aus ihren losen getragenen Haarmassen entgegen. Halb schmachend, halb im Trost schauten ihre Samtaugen zu ihm auf. Er konnte doch nicht unempfindlich bleiben gegen den Zauber, der von ihrer Schönheit, ihrer Anmut ausging.
Und doch sah es so! Gerd's Augen blieben kalt. Vergesslich wartete Arabella auf das Feuer, das sie so gern ausloßern sah in seinem Blick.
„Diese Stunde trennt uns!“ sagte er schwer atmend, „lebe wohl!“
Arabella erkannte, daß es dem Künstler ernst mit diesem Abschied war. Das hatte sie nicht erwartet, nicht gewollt. Sie liebte ihn und seine Erfolge und dachte nicht daran, sich von ihm zu trennen.
Sie warf sich an seine Brust. Gerd, ich war von Sinnes, vergib, komm, sei wieder gut! Ich will nicht wieder mit anderen Verehrern scherzen, sondern nur meinen Träumen nachgehen! Ich verspreche es dir bei allem, was mir heilig ist! Bist du nun zurückgekehrt?“
Ihre Lippen suchten die seinigen, er bog den Kopf weit zurück. Mit einer entsetzten Bewegung befreite er sich aus ihren Armen, die ihn nicht freigeben wollten.
„Wir verstehen uns nicht, Arabella, und das würde stets so bleiben! Das ist es auch, was uns trennt! Spüre deine Bemühungen, sie können an meinem Entschluß nichts ändern!“
Ein Strom von Eis, meinte Arabella, gehe von dem Künstler aus. Vor seiner Kälte, seiner Gültigkeit erschauerte sie bis ins innerste Mark.
„So geh!“ stieß sie mit bloßen Lippen hervor, „dein Feuer war erloschen, deine Liebe erloschen! Gasse es dir nicht einfallen, zu mir zurückzukehren! Ich würde dich nur mit Verachtung streifen!“
Gerd's vernünftige sich und ging denselben Weg zurück, den er gekommen. Er wußte, daß Arabella es mit dem im fern gesprochenen Worten nicht genau nahm.

geraumt. Da war er, mit einer spöttischen Verneigung gegen den Künstler, gegangen.
Die Spanierin wollte die Mäute, Verhältnisse spielen. „Nach nicht so ein solches Gesicht, mein Freund! Der blonde, hübsche Verehrer hat mich überlistet und erlangt, was er wollte.“
Sie wollte nun Gerd umarmen, er wich ihr aus. „Geh! mach nicht so viel Aufhebens von ein paar Küßchen! Was ist überhaupt dabei? Ich bin jung und nießen!“
Gerd war bleich bis in die Lippen. „Du hättest mit früher deine Aufmerksamkeit über Liebe und Bekanntheit lassen, dann wäre manches anders gekommen!“
Ihre Augen begannen zu funkeln. „Spielst du auf die blonde Drahtpuppe an, welche du Jugendfreundin nennst? Sie spuckt dir noch immer im Kopf, das habe ich längst bemerkt! Geh nur hin zu ihr, bitte sie trübselig um Verzeihung! Bist du nicht so gnädig, dir einen Handkuss zu erlauben!“
„Ich wäre auch ohne deinen Rat zu Theresen gegangen! O, wie schmerzhaft bereue ich, sie so tief gekränkt zu haben! Theresen und du, das sind zwei getrennte Wesen! Sie war mein guter Genius, du bist mein böses Prinzip! Thereses Liebe förderte, adelt meine Kunst, dein eigenartiges, herzloses Wesen zieht sie herab, lähmt mir die Arbeitskraft!“
Sein Blick überlag die typische Pracht, welche Arabella umgab, die reiche Fülle der feinen Kostümkissen, die mattrosa Beleuchtung, welche das farbige Gesicht der Spanierin so wunderbar belebte.
Sie stand, mit frischen Blumen und künstlichen Perlen geschmückt, vor ihm. Wie ein Hauch floss das ganze Gewand aus Spitzen und feinsten Seiden um ihre schlangenförmigen Glieder. Ein bestrahlender Duft wehte ihm aus ihren losen getragenen Haarmassen entgegen. Halb schmachend, halb im Trost schauten ihre Samtaugen zu ihm auf. Er konnte doch nicht unempfindlich bleiben gegen den Zauber, der von ihrer Schönheit, ihrer Anmut ausging.
Und doch sah es so! Gerd's Augen blieben kalt. Vergesslich wartete Arabella auf das Feuer, das sie so gern ausloßern sah in seinem Blick.
„Diese Stunde trennt uns!“ sagte er schwer atmend, „lebe wohl!“
Arabella erkannte, daß es dem Künstler ernst mit diesem Abschied war. Das hatte sie nicht erwartet, nicht gewollt. Sie liebte ihn und seine Erfolge und dachte nicht daran, sich von ihm zu trennen.
Sie warf sich an seine Brust. Gerd, ich war von Sinnes, vergib, komm, sei wieder gut! Ich will nicht wieder mit anderen Verehrern scherzen, sondern nur meinen Träumen nachgehen! Ich verspreche es dir bei allem, was mir heilig ist! Bist du nun zurückgekehrt?“
Ihre Lippen suchten die seinigen, er bog den Kopf weit zurück. Mit einer entsetzten Bewegung befreite er sich aus ihren Armen, die ihn nicht freigeben wollten.
„Wir verstehen uns nicht, Arabella, und das würde stets so bleiben! Das ist es auch, was uns trennt! Spüre deine Bemühungen, sie können an meinem Entschluß nichts ändern!“
Ein Strom von Eis, meinte Arabella, gehe von dem Künstler aus. Vor seiner Kälte, seiner Gültigkeit erschauerte sie bis ins innerste Mark.
„So geh!“ stieß sie mit bloßen Lippen hervor, „dein Feuer war erloschen, deine Liebe erloschen! Gasse es dir nicht einfallen, zu mir zurückzukehren! Ich würde dich nur mit Verachtung streifen!“
Gerd's vernünftige sich und ging denselben Weg zurück, den er gekommen. Er wußte, daß Arabella es mit dem im fern gesprochenen Worten nicht genau nahm.

geraumt. Da war er, mit einer spöttischen Verneigung gegen den Künstler, gegangen.
Die Spanierin wollte die Mäute, Verhältnisse spielen. „Nach nicht so ein solches Gesicht, mein Freund! Der blonde, hübsche Verehrer hat mich überlistet und erlangt, was er wollte.“
Sie wollte nun Gerd umarmen, er wich ihr aus. „Geh! mach nicht so viel Aufhebens von ein paar Küßchen! Was ist überhaupt dabei? Ich bin jung und nießen!“
Gerd war bleich bis in die Lippen. „Du hättest mit früher deine Aufmerksamkeit über Liebe und Bekanntheit lassen, dann wäre manches anders gekommen!“
Ihre Augen begannen zu funkeln. „Spielst du auf die blonde Drahtpuppe an, welche du Jugendfreundin nennst? Sie spuckt dir noch immer im Kopf, das habe ich längst bemerkt! Geh nur hin zu ihr, bitte sie trübselig um Verzeihung! Bist du nicht so gnädig, dir einen Handkuss zu erlauben!“
„Ich wäre auch ohne deinen Rat zu Theresen gegangen! O, wie schmerzhaft bereue ich, sie so tief gekränkt zu haben! Theresen und du, das sind zwei getrennte Wesen! Sie war mein guter Genius, du bist mein böses Prinzip! Thereses Liebe förderte, adelt meine Kunst, dein eigenartiges, herzloses Wesen zieht sie herab, lähmt mir die Arbeitskraft!“
Sein Blick überlag die typische Pracht, welche Arabella umgab, die reiche Fülle der feinen Kostümkissen, die mattrosa Beleuchtung, welche das farbige Gesicht der Spanierin so wunderbar belebte.
Sie stand, mit frischen Blumen und künstlichen Perlen geschmückt, vor ihm. Wie ein Hauch floss das ganze Gewand aus Spitzen und feinsten Seiden um ihre schlangenförmigen Glieder. Ein bestrahlender Duft wehte ihm aus ihren losen getragenen Haarmassen entgegen. Halb schmachend, halb im Trost schauten ihre Samtaugen zu ihm auf. Er konnte doch nicht unempfindlich bleiben gegen den Zauber, der von ihrer Schönheit, ihrer Anmut ausging.
Und doch sah es so! Gerd's Augen blieben kalt. Vergesslich wartete Arabella auf das Feuer, das sie so gern ausloßern sah in seinem Blick.
„Diese Stunde trennt uns!“ sagte er schwer atmend, „lebe wohl!“
Arabella erkannte, daß es dem Künstler ernst mit diesem Abschied war. Das hatte sie nicht erwartet, nicht gewollt. Sie liebte ihn und seine Erfolge und dachte nicht daran, sich von ihm zu trennen.
Sie warf sich an seine Brust. Gerd, ich war von Sinnes, vergib, komm, sei wieder gut! Ich will nicht wieder mit anderen Verehrern scherzen, sondern nur meinen Träumen nachgehen! Ich verspreche es dir bei allem, was mir heilig ist! Bist du nun zurückgekehrt?“
Ihre Lippen suchten die seinigen, er bog den Kopf weit zurück. Mit einer entsetzten Bewegung befreite er sich aus ihren Armen, die ihn nicht freigeben wollten.
„Wir verstehen uns nicht, Arabella, und das würde stets so bleiben! Das ist es auch, was uns trennt! Spüre deine Bemühungen, sie können an meinem Entschluß nichts ändern!“
Ein Strom von Eis, meinte Arabella, gehe von dem Künstler aus. Vor seiner Kälte, seiner Gültigkeit erschauerte sie bis ins innerste Mark.
„So geh!“ stieß sie mit bloßen Lippen hervor, „dein Feuer war erloschen, deine Liebe erloschen! Gasse es dir nicht einfallen, zu mir zurückzukehren! Ich würde dich nur mit Verachtung streifen!“
Gerd's vernünftige sich und ging denselben Weg zurück, den er gekommen. Er wußte, daß Arabella es mit dem im fern gesprochenen Worten nicht genau nahm.

geraumt. Da war er, mit einer spöttischen Verneigung gegen den Künstler, gegangen.
Die Spanierin wollte die Mäute, Verhältnisse spielen. „Nach nicht so ein solches Gesicht, mein Freund! Der blonde, hübsche Verehrer hat mich überlistet und erlangt, was er wollte.“
Sie wollte nun Gerd umarmen, er wich ihr aus. „Geh! mach nicht so viel Aufhebens von ein paar Küßchen! Was ist überhaupt dabei? Ich bin jung und nießen!“
Gerd war bleich bis in die Lippen. „Du hättest mit früher deine Aufmerksamkeit über Liebe und Bekanntheit lassen, dann wäre manches anders gekommen!“
Ihre Augen begannen zu funkeln. „Spielst du auf die blonde Drahtpuppe an, welche du Jugendfreundin nennst? Sie spuckt dir noch immer im Kopf, das habe ich längst bemerkt! Geh nur hin zu ihr, bitte sie trübselig um Verzeihung! Bist du nicht so gnädig, dir einen Handkuss zu erlauben!“
„Ich wäre auch ohne deinen Rat zu Theresen gegangen! O, wie schmerzhaft bereue ich, sie so tief gekränkt zu haben! Theresen und du, das sind zwei getrennte Wesen! Sie war mein guter Genius, du bist mein böses Prinzip! Thereses Liebe förderte, adelt meine Kunst, dein eigenartiges, herzloses Wesen zieht sie herab, lähmt mir die Arbeitskraft!“
Sein Blick überlag die typische Pracht, welche Arabella umgab, die reiche Fülle der feinen Kostümkissen, die mattrosa Beleuchtung, welche das farbige Gesicht der Spanierin so wunderbar belebte.
Sie stand, mit frischen Blumen und künstlichen Perlen geschmückt, vor ihm. Wie ein Hauch floss das ganze Gewand aus Spitzen und feinsten Seiden um ihre schlangenförmigen Glieder. Ein bestrahlender Duft wehte ihm aus ihren losen getragenen Haarmassen entgegen. Halb schmachend, halb im Trost schauten ihre Samtaugen zu ihm auf. Er konnte doch nicht unempfindlich bleiben gegen den Zauber, der von ihrer Schönheit, ihrer Anmut ausging.
Und doch sah es so! Gerd's Augen blieben kalt. Vergesslich wartete Arabella auf das Feuer, das sie so gern ausloßern sah in seinem Blick.
„Diese Stunde trennt uns!“ sagte er schwer atmend, „lebe wohl!“
Arabella erkannte, daß es dem Künstler ernst mit diesem Abschied war. Das hatte sie nicht erwartet, nicht gewollt. Sie liebte ihn und seine Erfolge und dachte nicht daran, sich von ihm zu trennen.
Sie warf sich an seine Brust. Gerd, ich war von Sinnes, vergib, komm, sei wieder gut! Ich will nicht wieder mit anderen Verehrern scherzen, sondern nur meinen Träumen nachgehen! Ich verspreche es dir bei allem, was mir heilig ist! Bist du nun zurückgekehrt?“
Ihre Lippen suchten die seinigen, er bog den Kopf weit zurück. Mit einer entsetzten Bewegung befreite er sich aus ihren Armen, die ihn nicht freigeben wollten.
„Wir verstehen uns nicht, Arabella, und das würde stets so bleiben! Das ist es auch, was uns trennt! Spüre deine Bemühungen, sie können an meinem Entschluß nichts ändern!“
Ein Strom von Eis, meinte Arabella, gehe von dem Künstler aus. Vor seiner Kälte, seiner Gültigkeit erschauerte sie bis ins innerste Mark.
„So geh!“ stieß sie mit bloßen Lippen hervor, „dein Feuer war erloschen, deine Liebe erloschen! Gasse es dir nicht einfallen, zu mir zurückzukehren! Ich würde dich nur mit Verachtung streifen!“
Gerd's vernünftige sich und ging denselben Weg zurück, den er gekommen. Er wußte, daß Arabella es mit dem im fern gesprochenen Worten nicht genau nahm.

geraumt. Da war er, mit einer spöttischen Verneigung gegen den Künstler, gegangen.
Die Spanierin wollte die Mäute, Verhältnisse spielen. „Nach nicht so ein solches Gesicht, mein Freund! Der blonde, hübsche Verehrer hat mich überlistet und erlangt, was er wollte.“
Sie wollte nun Gerd umarmen, er wich ihr aus. „Geh! mach nicht so viel Aufhebens von ein paar Küßchen! Was ist überhaupt dabei? Ich bin jung und nießen!“
Gerd war bleich bis in die Lippen. „Du hättest mit früher deine Aufmerksamkeit über Liebe und Bekanntheit lassen, dann wäre manches anders gekommen!“
Ihre Augen begannen zu funkeln. „Spielst du auf die blonde Drahtpuppe an, welche du Jugendfreundin nennst? Sie spuckt dir noch immer im Kopf, das habe ich längst bemerkt! Geh nur hin zu ihr, bitte sie trübselig um Verzeihung! Bist du nicht so gnädig, dir einen Handkuss zu erlauben!“
„Ich wäre auch ohne deinen Rat zu Theresen gegangen! O, wie schmerzhaft bereue ich, sie so tief gekränkt zu haben! Theresen und du, das sind zwei getrennte Wesen! Sie war mein guter Genius, du bist mein böses Prinzip! Thereses Liebe förderte, adelt meine Kunst, dein eigenartiges, herzloses Wesen zieht sie herab, lähmt mir die Arbeitskraft!“
Sein Blick überlag die typische Pracht, welche Arabella umgab, die reiche Fülle der feinen Kostümkissen, die mattrosa Beleuchtung, welche das farbige Gesicht der Spanierin so wunderbar belebte.
Sie stand, mit frischen Blumen und künstlichen Perlen geschmückt, vor ihm. Wie ein Hauch floss das ganze Gewand aus Spitzen und feinsten Seiden um ihre schlangenförmigen Glieder. Ein bestrahlender Duft wehte ihm aus ihren losen getragenen Haarmassen entgegen. Halb schmachend, halb im Trost schauten ihre Samtaugen zu ihm auf. Er konnte doch nicht unempfindlich bleiben gegen den Zauber, der von ihrer Schönheit, ihrer Anmut ausging.
Und doch sah es so! Gerd's Augen blieben kalt. Vergesslich wartete Arabella auf das Feuer, das sie so gern ausloßern sah in seinem Blick.
„Diese Stunde trennt uns!“ sagte er schwer atmend, „lebe wohl!“
Arabella erkannte, daß es dem Künstler ernst mit diesem Abschied war. Das hatte sie nicht erwartet, nicht gewollt. Sie liebte ihn und seine Erfolge und dachte nicht daran, sich von ihm zu trennen.
Sie warf sich an seine Brust. Gerd, ich war von Sinnes, vergib, komm, sei wieder gut! Ich will nicht wieder mit anderen Verehrern scherzen, sondern nur meinen Träumen nachgehen! Ich verspreche es dir bei allem, was mir heilig ist! Bist du nun zurückgekehrt?“
Ihre Lippen suchten die seinigen, er bog den Kopf weit zurück. Mit einer entsetzten Bewegung befreite er sich aus ihren Armen, die ihn nicht freigeben wollten.
„Wir verstehen uns nicht, Arabella, und das würde stets so bleiben! Das ist es auch, was uns trennt! Spüre deine Bemühungen, sie können an meinem Entschluß nichts ändern!“
Ein Strom von Eis, meinte Arabella, gehe von dem Künstler aus. Vor seiner Kälte, seiner Gültigkeit erschauerte sie bis ins innerste Mark.
„So geh!“ stieß sie mit bloßen Lippen hervor, „dein Feuer war erloschen, deine Liebe erloschen! Gasse es dir nicht einfallen, zu mir zurückzukehren! Ich würde dich nur mit Verachtung streifen!“
Gerd's vernünft

Heinr. Dreisbach, Kartäuserstr. 6